

Demografiestudie Landkreis Nordsachsen

Impulse des demografischen Wandels für den Landkreis Nordsachsen im Kontext neuer regionaler Wachstumstrends in der Region Leipzig

Zentrale Ergebnisse des Abschlussberichts



Auftraggeber	Landratsamt Nordsachsen 04855 Torgau
Auftragnehmer	Leibniz-Institut für Länderkunde e. V. Schongauerstraße 9 04328 Leipzig
Projektverantwortlich	Landrat Kai Emanuel
Projektkoordination	Amt für Wirtschaftsförderung und Landwirtschaft Germaine Schleicher Richard-Wagner-Straße 7a 04509 Delitzsch
Autoren:	Dr. Tim Leibert Lennart Wiesiolek Anika Schmidt Lucas Mittag Claire Bardet
Projektlaufzeit	01/2017 – 12/2017



Danksagung

Die Autoren danken den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung, den befragten Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, den Expertinnen und Experten und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Meldeämter für ihre freundliche Unterstützung. Besonderen Dank schulden wir Frau Bürgermeisterin Karau (Dommitzsch), Herrn Bürgermeister Klepel (Mockrehna), Herrn Oberbürgermeister Kretschmar (Oschatz), Herrn Bürgermeister Schwalbe (Rackwitz) und ihren Mitarbeiter(innen) sowie Herrn Planer (WGD) für ihre Unterstützung bei der Zuwandererbefragung.

Hinweise

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtages beschlossenen Haushaltes

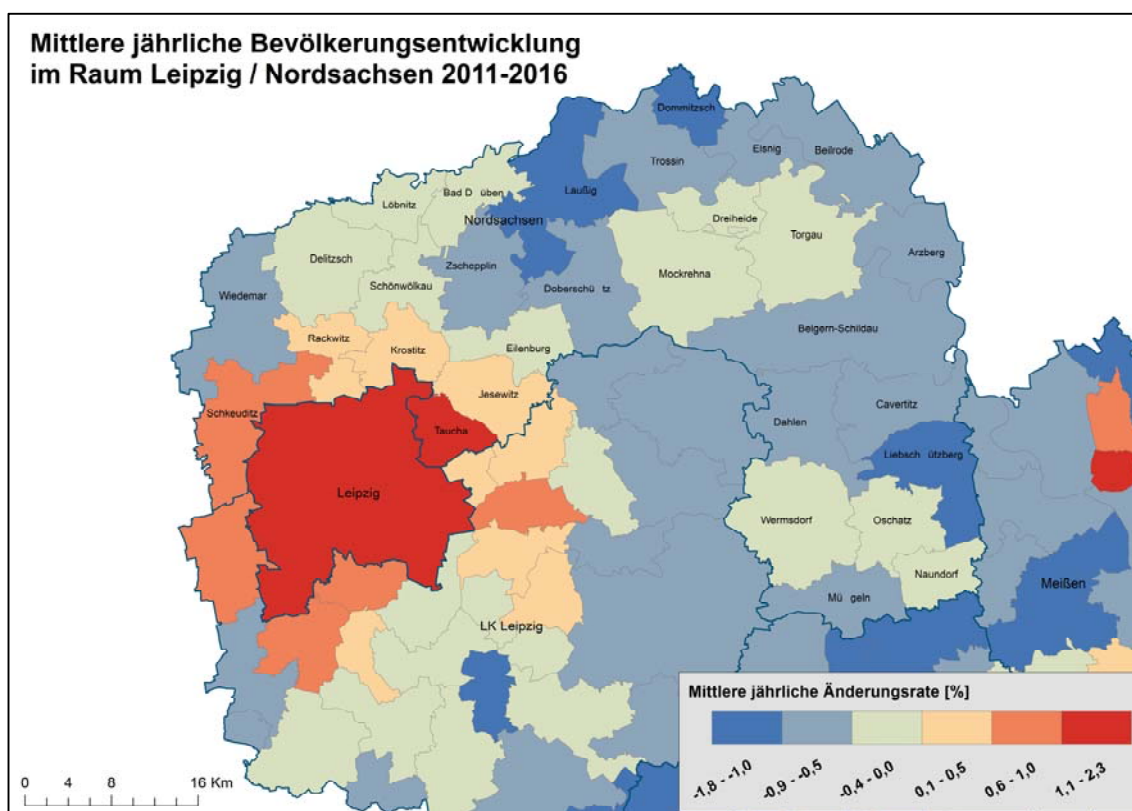
Hinweis: Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Studie hauptsächlich die männliche Sprachform bei personenbezogenen Substantiven und Pronomen verwendet. Dies impliziert keine Benachteiligung des weiblichen Geschlechts, sondern soll im Sinne der sprachlichen Vereinfachung als geschlechtsneutral verstanden werden.

Inhaltsverzeichnis

1.	Aufgaben- und Zielstellung	1
2.	Demografische Trends in Nordsachsen	2
2.1.	Raummuster der natürlichen Bevölkerungsentwicklung.....	4
2.2.	Aktuelle Wandlungsmuster	5
3.	Zentrale Ergebnisse der Befragungen	8
3.1.	Bürgermeisterinnen und Bürgermeister	8
3.2.	Befragungen von Zugewanderten.....	8
3.3.	Biografische Tiefeninterviews	12
3.4.	Schülerbefragung	12
4.	Handlungsempfehlungen	15
4.1.	Strategisches Ziel „Etablierung einer Willkommenskultur zur Sicherung und Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raums“	15
4.1.1.	Subziel 1: Sicherung eines guten Angebots qualitativ hochwertiger barrierearmer Dienstleistungen vor Ort	15
4.1.2.	Subziel 2: Schaffung von adäquatem und bezahlbarem Wohnraum vor Ort	15
4.1.3.	Subziel 3: Arbeitsmöglichkeiten mit angemessener Entlohnung, Bereitstellung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf 16	
4.1.4.	Subziel 4: Offenheit der örtlichen Zivilgesellschaft zur Integration der Neuankömmlinge	16
4.2.	Strategisches Ziel „Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und Ausbau der (finanziellen) Handlungsspielräume der kreisangehörigen Städte und Gemeinden“	17
4.3.	Strategisches Ziel „Verbesserung der Erreichbarkeit und Sicherung der Daseinsvorsorge“	18
4.4.	Strategisches Ziel „Festigung von Ortsbindungen und Steigerung der überregionalen Bekanntheit“	19
4.5.	Strategisches Ziel „Neue Kultur des Ehrenamts und der Bürgerbeteiligung etablieren“ 19	
5.	Abbildungsverzeichnis	21
6.	Literatur	22

1. Aufgaben- und Zielstellung

Inhaltlicher Schwerpunkt des vorliegenden Berichts ist eine sorgfältige Analyse der demografischen Rahmenbedingungen in den Städten, Gemeinden und Teilräumen des Landkreises Nordsachsen. Dabei stehen insbesondere Wandlungsmuster und -ströme sowie die bevölkerungsstrukturellen Rahmenbedingungen im Mittelpunkt. Auf Grundlage statistischer Daten und eigener Erhebungen wird hinterfragt, wie der Kreis attraktiver für Zuziehende, aber auch für seine bereits ansässigen Bewohner gemacht werden kann, um positive Entwicklungen zu fördern und zu stabilisieren. So ist das Leitziel des Projektes, auf Grundlage einer demografischen und infrastrukturellen Bestandsaufnahme sowie einer umfassenden empirischen Untersuchung der Sichtweisen, individuellen Lebenswelten und Wanderungsprozess von Zu- und Rückwanderern sowie Schülerinnen und Schülern, Impulse für eine räumlich ausgewogene Entwicklung des Landkreises Nordsachsen zu formulieren.



Karte 1: Mittlere jährliche Bevölkerungsentwicklung der Städte und Gemeinden der Region Leipzig 2011-2016 in %. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2018).

2. Demografische Trends in Nordsachsen

Das Wachstum von Leipzig strahlt zunehmend auf die umliegenden Städte und Gemeinden aus. Die aktuellen Trends der Bevölkerungsentwicklung bedeuten aber kein Ende der kreisinternen demografischen Differenzierung in einen Wachstumsraum (das unmittelbare Leipziger Umland) und einen, den großen Rest des Landkreises umfassenden, Schrumpfungsraum. Für eine weitergehende Analyse wurde der Landkreis für die Studie deshalb in funktionale Teilräume gegliedert.

Tabelle 1: Jährliche Bevölkerungsentwicklung der Gemeinden des "inneren" und "äußeren" Rings von Leipzig 2011-2016. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Destatis (2017); Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2018).

Gemeinde	2011-2012	2012-2013	2013-2014	2014-2015	2015-2016	2011-2016
Leipzig	2,1	2,1	2,4	2,9	1,9	12,0
Städte und Gemeinden des "inneren Rings" um Leipzig						
Taucha	1,1	1,1	2,7	2,0	1,5	8,6
Schkeuditz	-0,4	0,5	1,1	1,7	2,6	5,6
Markranstädt	0,4	-0,3	0,8	1,5	2,4	5,0
Zwenkau	-0,2	0,7	0,8	0,3	2,0	3,5
Markkleeberg	0,5	0,3	0,7	0,5	1,0	3,0
Brandis	0,2	0,1	0,2	0,4	2,0	3,0
Naunhof	0,2	1,0	-0,1	1,1	0,2	2,4
Borsdorf	0,1	0,2	-0,1	0,1	2,0	2,4
Krostitz	0,2	0,4	0,5	-0,0	0,9	2,0
Jesewitz	-1,1	0,8	0,3	0,2	1,0	1,1
Belgershain	0,7	-1,0	0,2	0,5	0,1	0,6
Machern	-0,2	-0,2	0,8	0,1	-0,2	0,5
Großpösna	0,1	-0,3	0,4	-0,1	-0,2	-0,0
Rackwitz	0,8	-1,8	-1,0	1,4	0,6	-0,0
Pegau	-1,3	-1,1	-0,2	-0,5	0,5	-2,6
Städte und Gemeinden des "äußeren Rings" um Leipzig						
Böhlen	-0,6	-1,0	0,3	2,2	0,5	1,3
Rötha	-1,8	0,7	3,1	-0,6	-1,7	-0,3
Eilenburg	-0,9	-0,3	-0,6	0,4	0,8	-0,7
Delitzsch	-0,1	-0,6	-0,4	-0,2	-0,1	-1,4
Schönwölkau	-0,1	-2,5	0,1	0,2	-0,6	-2,8
Wiedemar	-1,1	-2,4	-0,1	0,6	0,0	-3,0

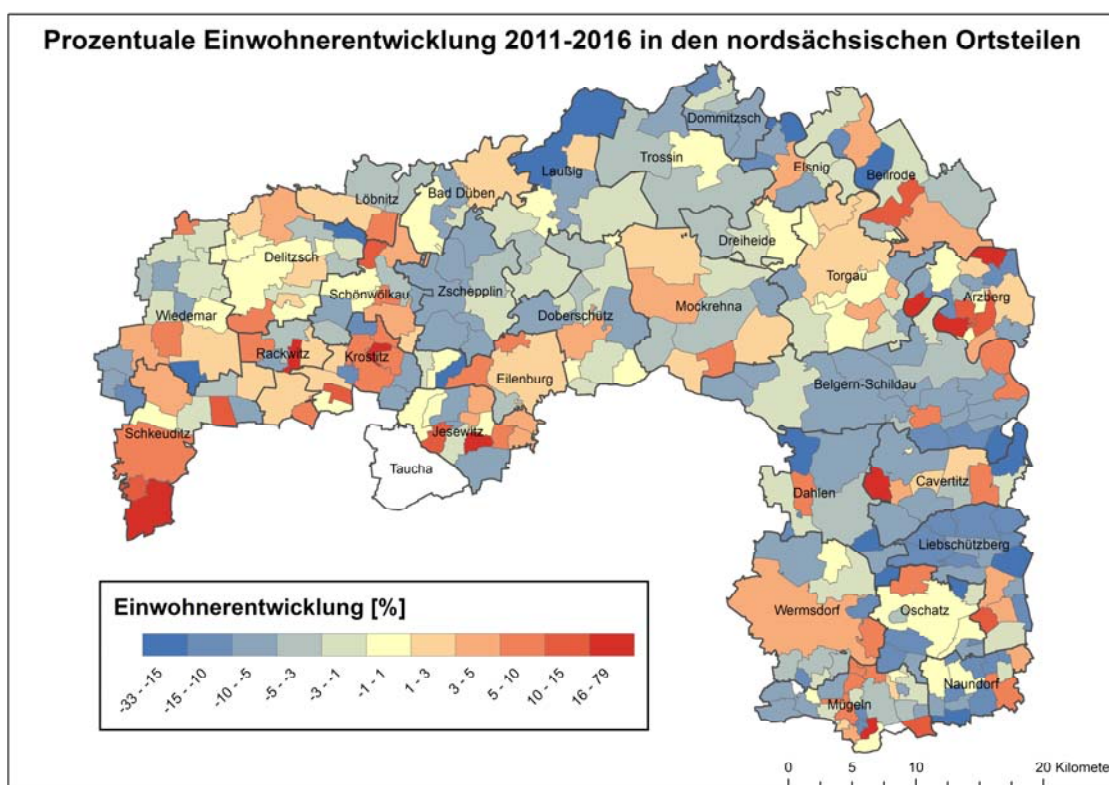
Der „Erste Ring“ um Leipzig

Der „erste Ring“ wird gebildet von den direkt an die Messestadt angrenzenden Gemeinden Schkeuditz, Rackwitz, Krostitz, Jesewitz und Taucha. Zwischen 2011 und 2016 ist die Einwohnerzahl der genannten Städte und Gemeinden um insgesamt 5,3% gestiegen. Dieses Wachstum ist in erster Linie auf deutliche Bevölkerungsanstiege in Taucha und Schkeuditz zurückzuführen (Tabelle 1), während die übrigen Gemeinden schwächer gewachsen sind (Jesewitz und Krostitz) oder stagnieren (Rackwitz). Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate ist von 0,5% im Zeitraum 2011-2014 auf 1,1% im Zeitraum 2014-2016 gestiegen. Während der mittlere jährliche Zuwachs in Taucha und Krostitz in beiden Perioden stabil geblieben ist, zeichnet sich insbesondere in Sch-

keuditz und Rackwitz, mit gewissen Abstrichen auch in Jesewitz, ein deutlich dynamischeres Bevölkerungswachstum ab.

Der „Zweite Ring“ um Leipzig

Der „zweite Ring“ besteht aus Wiedemar, Delitzsch, Schönwölkau, Zschepplin und Eilenburg. Charakteristisch sind intensive Wanderungsverflechtungen mit Leipzig, die jedoch weniger stark ausgeprägt sind als im „ersten Ring“. Die Wachstumsimpulse von Leipzig strahlen zunehmend auch in den „zweiten Ring“ aus: Im Zeitraum 2011-2014 haben die fünf Städte und Gemeinden noch durchschnittlich pro Jahr 0,5% ihrer Einwohner verloren. Zwischen 2014 und 2016 hat die Einwohnerzahl dagegen um 0,1% pro Jahr zugenommen – verantwortlich dafür sind positive Trendwenden der Bevölkerungsentwicklung in Eilenburg, Wiedemar und Zschepplin.



Karte 2: Einwohnerentwicklung der Ortsteile der Städte und Gemeinden des Landkreises Nordsachsen 2011-2016. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2014), Einwohnermeldeämter (2017).

Ländlicher Raum

Die übrigen Städte und Gemeinden liegen außerhalb des engeren Leipziger Umlands, allerdings zeichnen sich in der Bevölkerungsentwicklung Unterschiede zwischen Kommunen, die entlang der überregionalen Verkehrsachsen Leipzig-Torgau-Cottbus/Hoyerswerda und Leipzig-Oschatz/Grimma-Dresden liegen, und den Gemeinden in den Achsenzwischenräumen ab.

Grundsätzlich hat sich die Bevölkerungsentwicklung im ländlichen Raum in den letzten Jahren



stabilisiert. Mockrehna und Torgau konnten ihre Einwohnerzahl steigern, in den meisten anderen Städten und Gemeinden hat sich die Schrumpfung zum Teil deutlich abgeschwächt. Lediglich in Arzberg, Elsnig und Laußig hat sich die Schrumpfung im Zeitraum 2014-2016 im Vergleich zu 2011-2014 verstärkt. Als wichtigste Gründe für die Abschwächung der Schrumpfung im Landkreis Nordsachsen sind einerseits die seit Beginn des Jahrzehnts gestiegene internationale Zuwanderung und andererseits der seit etwa 2013/14 verstärkte Zuzug aus der Stadt Leipzig zu nennen. In vielen Kommunen zeichnet sich zusätzlich ein Trend ab, dass vermehrt junge Erwachsene zwischen 25 und 45 sowie unter 18-Jährige deutsche Staatsbürger zuziehen.

Auf der Ortsteilebene (Karte 2) stellt sich das Raummuster der Bevölkerungsentwicklung differenzierter dar: Für fast alle Städte und Gemeinden ist ein Nebeneinander von stabilen, wachsenden und schrumpfenden Ortsteilen festzustellen. Die Einwohnerentwicklung ist damit auf der Ortsteilebene deutlich dynamischer als auf der Gemeinde- oder Kreisebene. Tendenziell gilt, dass die Klein(st)dörfer im Landkreis zwischen 2011 und 2016 am stärksten geschrumpft sind, während die größten Ortsteile – die Kernstädte von Bad Dübener Heide, Taucha und den Mittelzentren – im Schnitt am stärksten gewachsen sind.

2.1. Raummuster der natürlichen Bevölkerungsentwicklung

Die zukünftige Bevölkerungsentwicklung einer Region ist in hohem Maße durch die Altersstruktur vorgezeichnet. Dies gilt insbesondere für die natürliche Bevölkerungsentwicklung. Im Jahr 2015 wurden in der Stadt Leipzig 56,3 Kinder pro 1.000 Frauen zwischen 15 und 45 geboren, im Landkreis Leipzig 54,6 und im Landkreis Nordsachsen 53,6. Damit liegt die nordsächsische Geburtenrate zwar über dem Bundesdurchschnitt (50,1 Geburten pro 1.000 Frauen im gebärfähigen Alter), aber unter dem ostdeutschen Mittel. Auf der Gemeindeebene treten zudem deutliche Unterschiede zu Tage: Während im ersten Ring die Zahl der Geburten im Durchschnitt um fast 46% gestiegen ist, sind die Geburtenzahlen außerhalb des Leipziger Umlands um knapp 3% gesunken.

In Hinblick auf die zukünftige Entwicklung der Geburtenzahlen und die Größe der Elterngenerationen werden im Landkreis zwei Stellschrauben von besonderer Bedeutung sein:

- (1) die Wanderungsmuster der jungen Erwachsenen, insbesondere der jungen Frauen und
- (2) die Bleibewahrscheinlichkeit der internationalen Zuwanderer sowie die zukünftige Entwicklung der politischen Rahmenbedingungen für Geflüchtete und anerkannte Asylbewerber(innen).

Bei den Wanderungsmustern der jungen Erwachsenen insgesamt ist insbesondere relevant, ob sich der Rückgang der Abwanderungsintensitäten aus ländlichen Räumen (Leibert 2016) fortsetzt, inwieweit zur Ausbildung bzw. zum Berufseinstieg abgewanderte junge Erwachsene zurückkehren bzw. zuziehen und wie sich die Attraktivität des Landkreises Nordsachsen als Wohnstandort für Familien entwickelt, etwa mit Blick auf die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur.

2.2. Aktuelle Wanderungsmuster

Die alters- und geschlechtsspezifischen Raten des Wanderungssaldos sind in Tabelle 2 dokumentiert. Um die Auswirkungen der sogenannten „Flüchtlingskrise“ auf das Wanderungsverhalten möglichst gering zu halten, wurde ein mehrjähriger Analysezeitraum (2012-2015) verwendet. Trotz deutlicher Unterschiede zwischen den einzelnen Städten und Gemeinden lassen sich einige Gemeinsamkeiten erkennen: Fast alle Kommunen sind attraktiv für Familienwanderer, weisen also einen positiven Wanderungssaldo bei Frauen und Männern der Altersgruppen unter 18 und 30 bis unter 50 auf. Dagegen ist die Abwanderung der „Ausbildungswanderer“, also der 18- bis unter 25-Jährigen stark ausgeprägt, insbesondere bei den jungen Frauen. Wichtige Wirtschaftszentren, z.B. Schkeuditz oder Torgau, weisen bei den 18- bis 25-jährigen Männern einen positiven Wanderungssaldo auf. Am differenziertesten ist das Wanderungsverhalten der Arbeitsplatzwanderer (Altersgruppe 25-30) und der Ruhesitzwanderer (Altersgruppe 65+), das stark von den lokalen Rahmenbedingungen auf dem Arbeitsmarkt bzw. den Standorten von Senioreneinrichtungen beeinflusst wird.

Tabelle 2: Alters- und geschlechtsspezifische Wanderungsraten nach Städten und Gemeinden, Mittelwert 2012-2015. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Destatis (2017).

Mittelwert 2012-2015	Rate des Wanderungssaldos pro 1.000 Einwohner (Mittelwert 2012-2015)											
	Männer						Frauen					
	unter 18	18-25	25-30	30-50	50-65	65+	unter 18	18-25	25-30	30-50	50-65	65+
Arzberg	37,9	-80,6	-13,8	22,3	-5,9	-17,7	11,0	-75,9	-69,4	25,7	-5,7	-30,4
Bad Dübener	12,1	-9,7	8,0	-2,9	0,8	13,6	0,4	-15,3	-23,8	2,8	4,7	17,4
Beilrode	-0,7	-38,1	-18,1	3,0	-2,9	-11,2	2,4	-63,6	-16,8	0,5	-6,9	-15,0
Belgern-Schildau	5,6	-42,1	-6,7	2,9	3,1	4,6	6,5	-89,4	3,0	2,8	-0,7	1,8
Cavertitz	11,6	-33,4	-22,5	-4,7	1,5	-12,7	22,2	-75,4	-9,8	2,7	-0,8	-34,8
Dahlen	9,5	-107,0	-43,1	-0,9	-4,3	1,5	-5,0	-113,1	18,0	0,9	-4,8	11,0
Delitzsch	7,5	10,3	-2,6	-1,1	3,5	3,1	10,8	-25,8	-9,6	8,3	1,3	3,2
Doberschütz	0,0	-52,2	-80,4	5,3	4,2	-12,5	30,8	-121,4	-16,0	12,6	0,4	-6,3
Dommitzsch	27,2	-27,1	-22,3	11,1	-2,1	1,7	41,5	-141,9	14,8	5,9	-0,7	14,7
Dreiheide	25,0	-111,6	-77,2	11,3	-7,2	-11,6	26,9	-69,4	-5,8	13,1	-5,9	-22,5
Eilenburg	17,0	-22,9	-9,8	5,4	0,3	5,3	15,3	-9,8	1,2	4,5	1,1	9,3
Elsnig	2,3	-86,0	10,9	-3,6	-5,4	-5,7	22,2	-112,2	64,9	15,5	-7,6	-19,0
Jesewitz	12,3	-59,4	-24,4	14,0	-3,1	0,0	16,3	-56,4	23,4	10,3	-4,9	-17,1
Krostitz	25,5	-109,8	26,6	20,3	1,0	-9,6	27,8	-94,5	96,6	15,6	-1,1	-25,0
Laußig	-1,8	-35,0	5,2	4,5	-1,9	-11,8	8,2	-110,8	13,6	-4,2	-2,9	-21,8
Liebschützberg	3,7	-106,8	-37,7	1,1	-9,8	-19,2	0,0	-109,3	-27,7	-3,2	-8,1	-25,2
Löbnitz	5,1	-8,5	0,0	18,2	-2,8	15,0	3,4	-54,9	-25,9	0,9	1,0	6,0
Mockrehna	5,7	-40,4	-16,3	6,7	2,2	-1,2	-1,4	-83,2	4,3	4,7	-2,3	-6,3
Mügel	2,4	-72,6	-40,3	0,6	-3,8	-2,3	-7,3	-63,8	-10,8	-2,9	-0,6	5,4
Naundorf	14,8	-48,2	-32,3	10,4	-6,0	-11,5	11,2	-58,8	-26,0	9,2	0,9	-21,8
Oschatz	10,9	1,7	-32,8	1,8	5,1	5,4	11,1	-46,0	-44,9	11,7	3,6	6,8
Rackwitz	7,0	51,1	27,7	5,1	-13,0	-10,2	10,5	-51,9	-5,9	-1,8	-7,9	-19,0
Schkeuditz	21,8	34,7	6,2	34,4	4,3	2,9	15,5	-26,9	26,3	19,0	1,4	2,9
Schönwölkau	15,8	-71,2	-28,0	8,7	1,4	-14,9	4,0	-90,3	34,6	-1,5	-4,9	-26,0
Taucha	39,7	-40,5	45,9	43,8	6,8	9,4	34,7	-25,9	73,3	27,4	4,7	17,9
Torgau	12,6	6,5	-4,5	-4,5	1,1	2,5	-1,4	-18,2	-10,4	-1,1	1,2	6,5
Trossin	9,1	-51,0	0,0	9,6	1,3	-5,4	15,5	-165,9	0,0	-6,5	6,5	-21,4
Wermsdorf	10,3	-52,1	-52,1	7,8	1,4	-7,8	6,7	-101,8	9,5	3,6	-1,1	-22,5
Wiedemar	5,6	-58,5	-26,3	3,9	-2,8	-15,7	1,3	-113,8	0,0	4,3	-0,7	-17,3
Zschepplin	7,9	-50,7	-67,5	2,3	-6,9	-22,9	-2,3	-60,2	30,1	-1,9	-11,3	-39,9

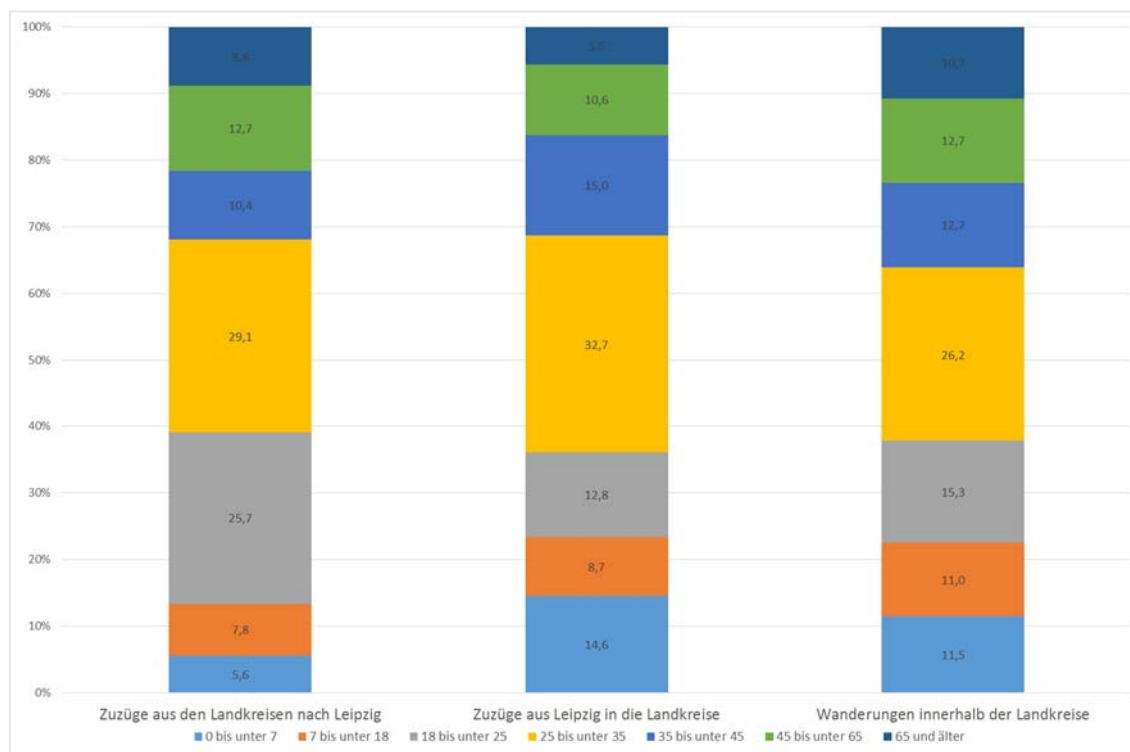


Abbildung 1: Wanderungen innerhalb der Region Leipzig 2015: Altersstruktur nach Quelle-Ziel-Beziehung. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2016).

Je nach Quell- bzw. Zielgebiet der Wanderung unterscheidet sich die Altersstruktur der Wanderungsströme (Abbildung 1). Unter den Zuwanderern aus dem Landkreis nach Leipzig sind die 18- bis unter 25-Jährigen besonders stark vertreten, aber auch die über 45-Jährigen. Dagegen ist der Anteil der Familienwanderer, also der unter 18-Jährigen und der 25- bis unter 45-Jährigen relativ niedrig. Die Zuwanderung von Leipzigern nach Nordsachsen wird dagegen spiegelbildlich von den Familienwanderern dominiert. Die Altersstruktur derjenigen, die innerhalb der Landkreise Leipzig und Nordsachsen wandern, ähnelt – vom höheren Anteil der Ruhesitzwanderer abgesehen – stark derjenigen der Abwanderer aus Leipzig. Das Altersmuster legt folglich nahe, dass sowohl bei der Abwanderung aus Leipzig als auch bei lateralen Wanderungen innerhalb des ländlichen Raums familienbezogene Motive eine wichtige Rolle spielen, während der Zuzug nach Leipzig häufig durch die in der Messestadt besseren Ausbildungs- und Berufseinstiegsmöglichkeiten motiviert ist. Die stärksten Wanderungsverflechtungen der Städte und Gemeinde des Landkreises mit der Stadt Leipzig bestehen mit dem ersten und dem zweiten Ring. Auch in einigen Kommunen entlang der überregionalen Verkehrsachsen (z.B. Dahlen, Doberschütz, Torgau) ist der Anteil der Zuwanderer aus bzw. Abwanderer nach Leipzig an allen Zu- bzw. Fortziehenden vergleichsweise hoch. Die in den Achsenzwischenräumen gelegenen Städte und Gemeinden zeichnen sich durch laterale Wanderungsverflechtungen mit anderen Kommunen im ländlichen Raum aus, die Wanderungsverflechtungen mit Leipzig sind dagegen eher schwach ausgeprägt.

Mit den alters- und geschlechtsspezifischen Wanderungsraten wurde eine Clusteranalyse gerechnet, um übergeordnete Typen des Wanderungsverhaltens zu identifizieren:

Zu **Cluster 1** gehören acht Gemeinden – Arzberg, Doberschütz, Dreiheide, Elsnig, Jesewitz, Krositz, Naundorf und Trossin – sowie die Stadt Dommitzsch. Die genannten Kommunen zeichnen sich durch überdurchschnittliche Abwanderungsraten der jungen Erwachsenen aus. Auffällig sind die sehr hohen Abwanderungsraten der Ausbildungswanderer – insbesondere der Frauen zwischen 18 und 25 – sowie der männlichen Arbeitsplatzwanderer. Auch die Ruhesitzwanderer ziehen aus den genannten Gemeinden fort. Dagegen sind die Wanderungsbilanzen der Familienwanderer und der weiblichen Arbeitsplatzwanderer positiv. Im Vergleich zum (ungewichteten) Kreismittel sind die Zuwanderungsraten relativ hoch. Die Gemeinden sind für Familien attraktive Zuzugsziele, die Abwanderung der jungen Erwachsenen und der Senioren deutet dagegen auf fehlende Ausbildungs- und Berufschancen sowie unzureichende Infrastrukturen für die ältere Generation hin.

Cluster 2 umfasst die Städte Bad Dübener, Delitzsch, Eilenburg, Oschatz und Torgau sowie die Gemeinde Löbnitz. Familien- und Ruhesitzwanderer ziehen zu, wobei die Zuzugsraten der Familienwanderer im Vergleich zum Kreismittel relativ gering ausfallen. Bei den Ausbildungs- und Arbeitsplatzwanderern ist der Wanderungssaldo negativ, aber im Vergleich zum Rest des Kreises unterdurchschnittlich. Vor Ort vorhandene Ausbildungs- und Joboptionen und/oder die vergleichsweise gute Verkehrsanbindung und Infrastrukturausstattung bremsen die Abwanderungsneigung der 18- bis unter 30-Jährigen. Das Vorhandensein von Senioreneinrichtungen sowie das breite Nachversorgungs- und Dienstleistungsangebot fördern den Zuzug von über 65-Jährigen. Dagegen scheinen die genannten Standortvorteile für die Familienwanderer weniger relevant zu sein. Bad Dübener und die Mittelzentren könnten Paaren oder Familien, die auf der Suche nach einem „ländlichen Idyll“ sind, zu urban oder zu teuer sein.

In **Cluster 3** sind 13 Städte und Gemeinden zusammengefasst: Beilrode, Belgern-Schildau, Caveritz, Dahlen, Laußig, Liebschützberg, Mockrehna, Mügeln, Rackwitz, Schönwölkau, Wermsdorf, Wiedemar und Zschepplin. Die alters- und geschlechtsspezifischen Wanderungsmuster ähneln Cluster 1, allerdings sind die Abwanderung der Ausbildungs- und Arbeitsplatzwanderer sowie die Zuwanderung der Familienwanderer schwächer ausgeprägt. Dafür ist die Abwanderungsneigung der Ruhesitzwanderer stärker ausgeprägt. Cluster 3 entspricht am ehesten dem (ungewichteten) Mittelwert des Landkreises, sodass man von einem „Durchschnittstyp“ sprechen kann.

Das alters- und geschlechtsspezifische Wanderungsmuster der Städte Schkeuditz und Taucha (**Cluster 4**) zeichnet sich durch weit überdurchschnittliche Wanderungsgewinne bei den Arbeitsplatz-, Familien- und Ruhesitzwanderern sowie deutlich unterdurchschnittlichen Wanderungsverlusten bei den Ausbildungsplatzwanderern aus. Schkeuditz und Taucha sind folglich als Wohn- und Arbeitsorte sehr attraktiv, wozu neben der Nähe zu Leipzig und der guten Verkehrsanbindung auch endogene Standortvorteile beitragen.

Aktuelle Auswertungen zur Rückwanderung von Erwerbspersonen auf Grundlage der Integrierten Erwerbsbiografien des Institutes für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Fuchs et al. 2017)

zeigen, dass von den zwischen 1999 und 2012 aus dem Landkreis abgewanderten Erwerbspersonen¹ im Zeitraum 2001 bis 2014 etwas mehr als jeder Fünfte nach Nordsachsen zurückgewandert ist. Dieser Wert liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt. Es lässt sich also feststellen, dass die Bemühungen des Landkreises, abgewanderte Nordsachsen in ihre Heimat zurückzuholen, von Erfolg gekrönt sind und in Zukunft fortgesetzt werden sollten. Um eine demografische Stabilisierung des Landkreises zu erreichen, ist es allerdings notwendig, weitere Zuwanderungspotentiale, insbesondere internationale Zuwanderer, zu erschließen.

3. Zentrale Ergebnisse der Befragungen

3.1. Bürgermeisterinnen und Bürgermeister

In der Befragung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Städte und Gemeinden in Nordsachsen wurde deutlich, dass die unterschiedlichen Teilräume verkehrs- und bevölkerungstechnisch recht unterschiedlich aufgestellt sind. Generell wird auf politischer Ebene die Notwendigkeit einer engeren Zusammenarbeit von Landkreis und Stadt Leipzig gesehen. Kritisiert wird eine zu geringe Bereitschaft der Stadt Leipzig, auf Augenhöhe mit den übrigen Kommunen der Region Westsachsen zusammenzuarbeiten („Leipzig vergisst das Umland“).

Die Bevölkerungsentwicklung wurde von den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern v.a. im Kontext des Wohnungsbaus und der Verkehrsanbindung diskutiert. Zugleich wurde in vielen Interviews das Thema der Abwanderung als Problem angesprochen. Die Attraktivität der Gemeinden als Wohnstandort und die Verfügbarkeit von (günstigem) Bauland spielt den Verwaltungsspitzen zufolge eine zentrale Rolle für den Verbleib der Bevölkerung oder den Zuzug von (in und um Leipzig arbeitenden) Pendlern und (jungen) Familien.

Eine erfolgreiche Lösung der anstehenden Herausforderungen (Breitbandausbau, sozialräumliche Ungleichheiten) kann aus Sicht der Interviewpartner(innen) nur durch Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, Ideenaustausch und eine gemeinsame Koordination von Fördermitteln erfolgen. Die Interviews machten jedoch deutlich, dass die großen Entfernungen im Landkreis und unterschiedliche strukturelle, wirtschaftliche und demografische Rahmenbedingungen bei den Gemeinden zu äußerst differenzierten Potentialen und Problemlagen führen.

3.2. Befragungen von Zugewanderten

Die Umzugsentscheidung ist ein zentraler Punkt der Wanderungsdynamiken, die im Landkreis Nordsachsen untersucht werden sollten. Die Wahl des Lebensmittelpunktes ist das Ergebnis eines komplexen Entscheidungsprozesses und eng mit der individuellen Lebensführung verknüpft.

¹ Dazu gehören sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, geringfügig entlohnte Beschäftigte, Leistungsempfänger, Arbeitssuchende und Maßnahmeteilnehmer(innen); nicht berücksichtigt wurden Beamtinnen und Beamte, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige (Fuchs et al. 2017).

Darüber hinaus sind die kürzlich Zugewanderten besonders interessant für die Regionalforschung, da sie eine vergleichende Perspektive mitbringen, bedingt durch ein subjektives Bild auf den Wohnort und sein Umfeld, das anders als oftmals angenommen, nicht unbedingt mit den objektiven Raumeigenschaften übereinstimmt (Münter 2012).

Die nach Nordsachsen zugezogenen Eigentümer zeichnen sich in der Befragung bei ihrer Umzugsmotivation durch eine deutliche Orientierung hin zu einer familiären Lebensform mit Kindern aus. An erster Stelle steht für diese Gruppe erwartungsgemäß die Bildung von Wohneigentum (Abbildung 2). Erkennbar ist auch eine lebensweltliche Orientierung an familiären Bedürfnissen (Partner, Verwandtschaft, Kinderbetreuung) und einem Bedürfnis nach einer ruhigen, ländlichen Wohnumgebung, die zusammen deutlich stärker gewichtet werden als die Ausstattung der Wohnung oder der direkten Wohnumgebung. Auch die Gruppe der Mieter richtet sich mit dem Umzug auf ein ruhiges und ländliches Wohnumfeld aus. Auch hier zeigt sich ein Fokus auf die Partnerschaft und die erweiterte Familie, während die Belange der Kinder nicht ganz so entscheidend sind. Die Bedeutung des Arbeitsplatzes als Umzugsgrund ist bei Mietern etwas höher als bei Eigentümern.

Auffällig ist, dass der überwiegende Teil der Befragten sehr begrenzte Suchräume hatte (Abbildung 3). Die Mehrzahl der Befragten hat nur in spezifischen Ortsteilen gesucht oder ist direkt in einen bestehenden Haushalt oder eine geerbte Immobilie gezogen. Die Begrenztheit der Suchräume kann als wichtiges Ergebnis der Befragung angesehen werden, denn hier wird deutlich, dass Zuziehende nicht unbedingt einen objektiven Vergleich verschiedener Standorte durchführen, sondern bereits auf einen Standort festgelegt sein können (vgl. auch Bijker et al. 2015). Aufgeschlüsselt nach Wohneigentumsform zeigt sich, dass besonders die Mieter sich sehr gezielt einen bestimmten Ortsteil aussuchen. Dabei ist vielfach die Nähe zum Arbeitsplatz wichtig. Darüber hinaus könnte es auch darauf hindeuten, dass Wohnen zur Miete auch als Übergangslösung genutzt wird, falls keine Immobilien oder Bauflächen im gewünschten Ort verfügbar sind und andere potentielle Wohnstandorte nicht in Erwägung gezogen werden. Auch einige Bürgermeister(innen) haben die Einschätzung geäußert, dass Zuwanderer zunächst als Mieter zuziehen und später Wohneigentum bilden. Es sei aber auch darauf hingewiesen, dass das Ergebnis eventuell verzerrt wird durch ein unterschiedliches Verständnis von Ortsteil und Ort bzw. Stadt oder dem häufig stattfindenden Zuzug in einen bestehenden Haushalt.

Umweltbedingungen und landschaftlichen Aspekte wurden im Vergleich zum vorherigen Wohnstandort als deutlich verbessert wahrgenommen (Abbildung 4). Hier zeigen sich wichtige Potentiale, die der Landkreis mit seiner naturräumlichen Ausstattung aufweist. In dieser Hinsicht ist auch zu beachten, dass es wichtig ist, diese Potentiale zu erhalten und weiterzuentwickeln, um weiterhin attraktiv für Zuwanderer zu sein. Gleichzeitig zeigen sich aber auch Defizite bei Einkaufsmöglichkeiten, Dienstleitungen und im öffentlichen Nahverkehr.

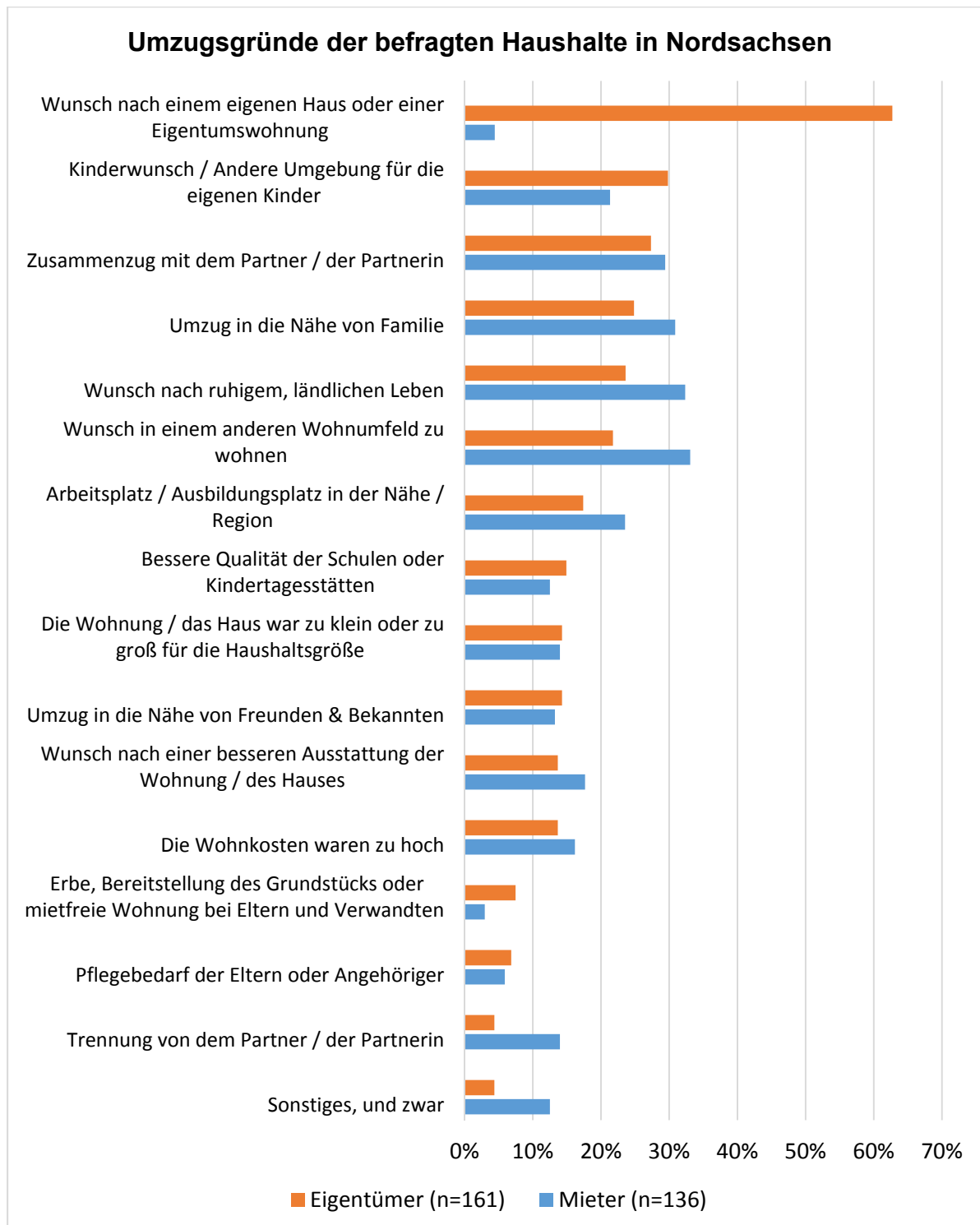


Abbildung 2: Umzugsgründe der befragten Zu- und Rückwanderer: Mieter und Eigentümer im Vergleich. Eigene Erhebungen.

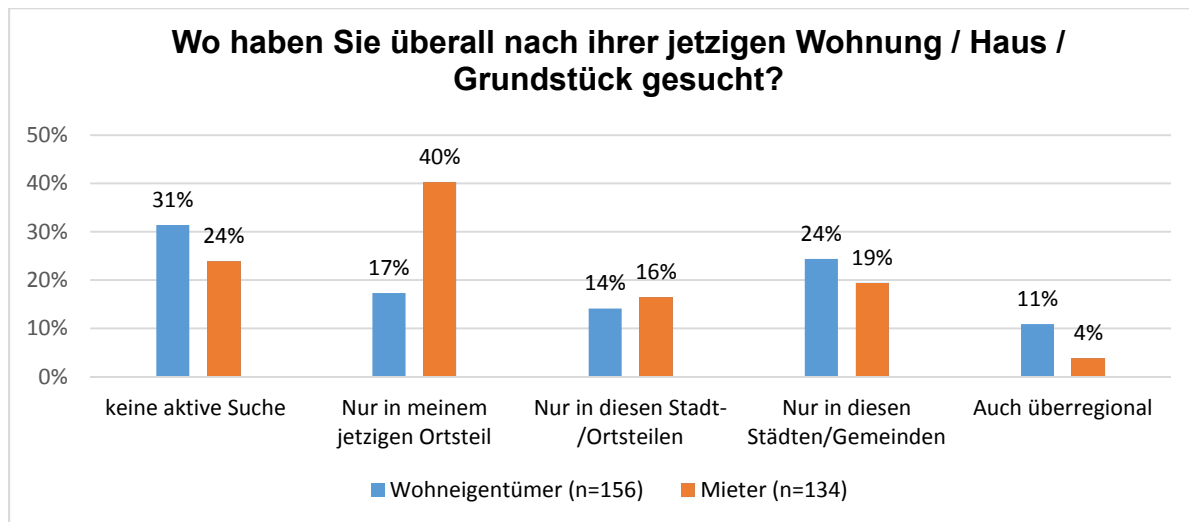


Abbildung 3: Suchräume des letzten Umzuges nach aktueller Wohnform aufgeschlüsselt. Eigene Erhebungen.



Abbildung 4: Wohnortbewertung im Verhältnis zum vorherigen Wohnstandort. Eigene Erhebungen

3.3. Biografische Tiefeninterviews

Unter dem Aspekt der Lebensqualität betrachtet scheinen die Menschen im Landkreis Nordsachsen genau das zu finden, was sie suchen: Eine naturnahe, ruhige, ländliche Wohnumgebung und einen engen nachbarschaftlichen Zusammenhalt. Auch die Zufriedenheit mit der Wohnsituation kann trotz teilweise negativer sozioökonomischer und demografischer Rahmenbedingungen als hoch angesehen werden. Ein Vorteil des Landkreises Nordsachsen ist ein entspannter Wohnungsmarkt, der es Neubürgern erlaubt, ihre Wohnsituation materiell und qualitativ zu verbessern.

Es zeigt sich ein maßgebendes Gefüge bei der Wohnstandortentscheidung, bestehend aus sozialen Netzwerken, der Immobilie und dem individuellen (flexiblen!) Lebensentwurf. Im Hintergrund, teilweise nachrangig, spielen die gegebenen Mobilitäts- und Arbeitsmöglichkeiten und emotional-biografische Erfahrungen und Vorstellungen von Landleben eine weitere Rolle bei der Entscheidungsfindung. Wohnstandortentscheidungen sind in hohem Maße von sich wandelnden individuellen Lebensumständen, aber auch gesellschaftlichen Konventionen geprägt. Oft sind es dann bestimmte Fügungen und Zufälle, die den Ausschlag für eine Wanderung geben. Das bedeutet, dass diese Entscheidungen nur zum Teil langfristig geplant werden. Daraus folgend gilt es zu berücksichtigen, dass nicht nur materielle Rahmenbedingungen, sondern auch ein funktionierendes Gemeinwesen und ein gutes gesellschaftliches Klima im Fokus der Bemühungen um mehr Zuwanderung stehen sollten.

Viele der Befragten stellten ihre Erfahrungen in der Dorfgemeinschaft als zentral für ihr Wohlbefinden dar. So sind das ehrenamtliche Engagement in Vereinen, in der Nachbarschaft oder bei der Freizeitgestaltung Potentiale, die es zu unterstützen gilt, denn sie sind ein essentieller Aspekt für ein positives gesellschaftliches Klima. In den Interviews kam auch zur Sprache, dass teilweise eine institutionelle Unterstützung beim Zuzug nicht besonders ausgeprägt war. Hier sind neben der Zivilgesellschaft auch der Landkreis und die Städte und Gemeinden in der Pflicht.

3.4. Schülerbefragung

Im Kontext der vorliegenden Studie wurde zusätzlich eine Schülerbefragung durchgeführt. Dabei standen Fragen im Vordergrund, die sich auf die generelle Einschätzung der Lebenssituation im Landkreis, die individuelle Heimatverbundenheit sowie die Umzugsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler bezogen. Um die Aussagen junger Menschen im Kontext der unterschiedlichen Lebensbedingungen im Landkreis abzubilden, wurden für die folgenden Auswertungen der Schülerbefragung zwei Cluster gebildet. Die Schulstandorte Delitzsch, Krostitz, Eilenburg, Schkeuditz und Taucha mit ihren jeweiligen Einzugsgebieten repräsentieren den ersten und zweiten Ring um Leipzig. Die Schulstandorte Beilrode, Torgau, Oschatz und Mockrehna mit ihren jeweiligen Einzugsgebieten repräsentieren die Meinungen der in eher ländlich geprägten Räumen lebenden Jugendlichen.

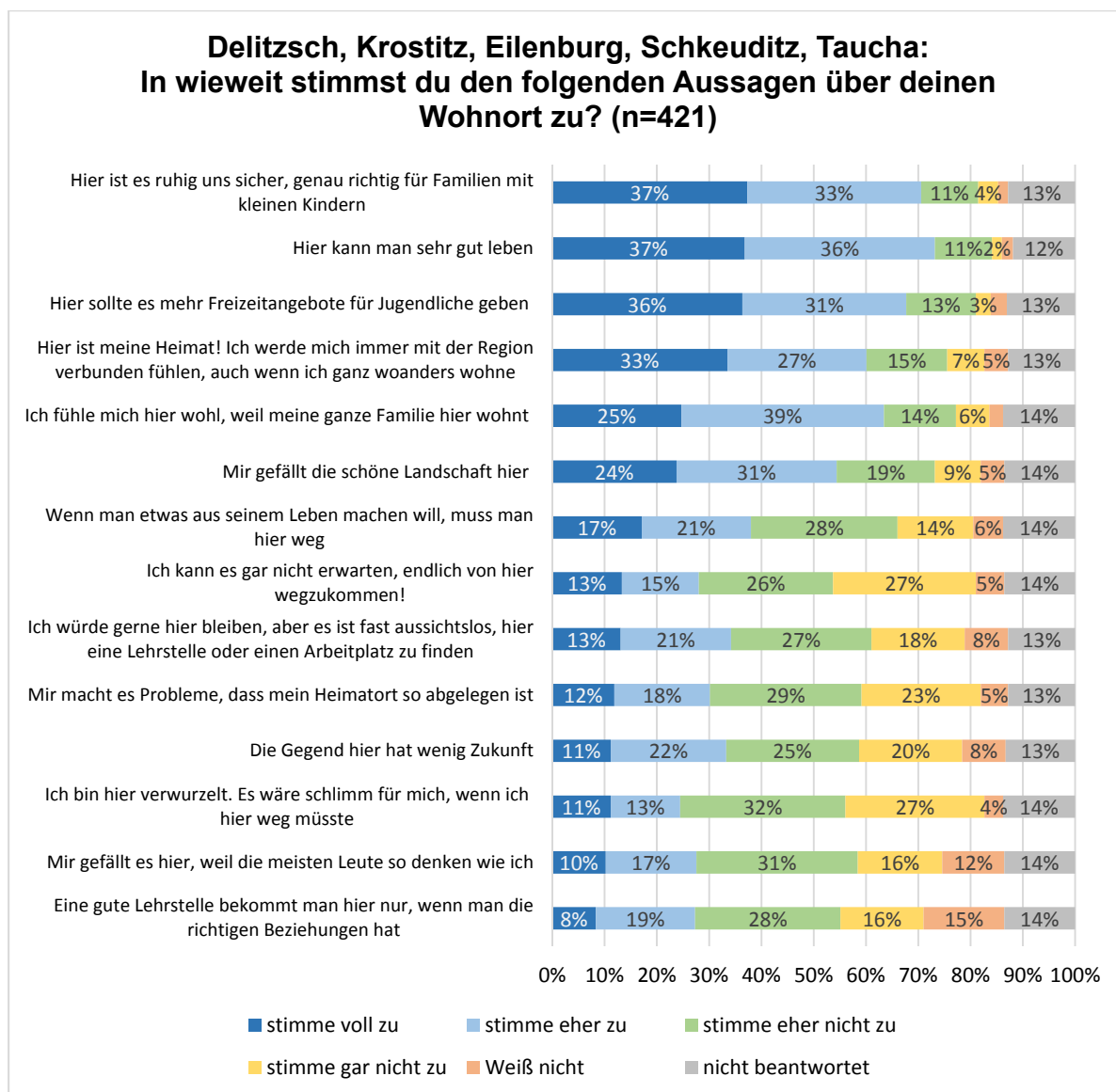


Abbildung 5: Aussagen über den Wohnort im Leipziger Umland. Eigene Erhebungen.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler (Abbildungen 5 und 6) zeigen, dass im Allgemeinen die Lebensqualität von jungen Menschen als sehr hoch eingeschätzt wird. Dabei spielt es auch keine wichtige Rolle, in welcher Teilregion sie zur Schule gehen. Auffällig ist allerdings, dass in ländlich geprägten Räumen die Freizeitangebote als deutlich verbesserungsbedürftig wahrgenommen werden. Dazu kommt, dass Infrastrukturen (z.B. ÖPNV, Nachversorgung) und Dienstleistungen (z.B. Bank, Post) aus Sicht der Jugendlichen zu wünschen übrig lassen und die lokalen wirtschaftlichen Perspektiven als nicht besonders gut bewertet werden. Dies kann ein wichtiges Warnsignal sein.

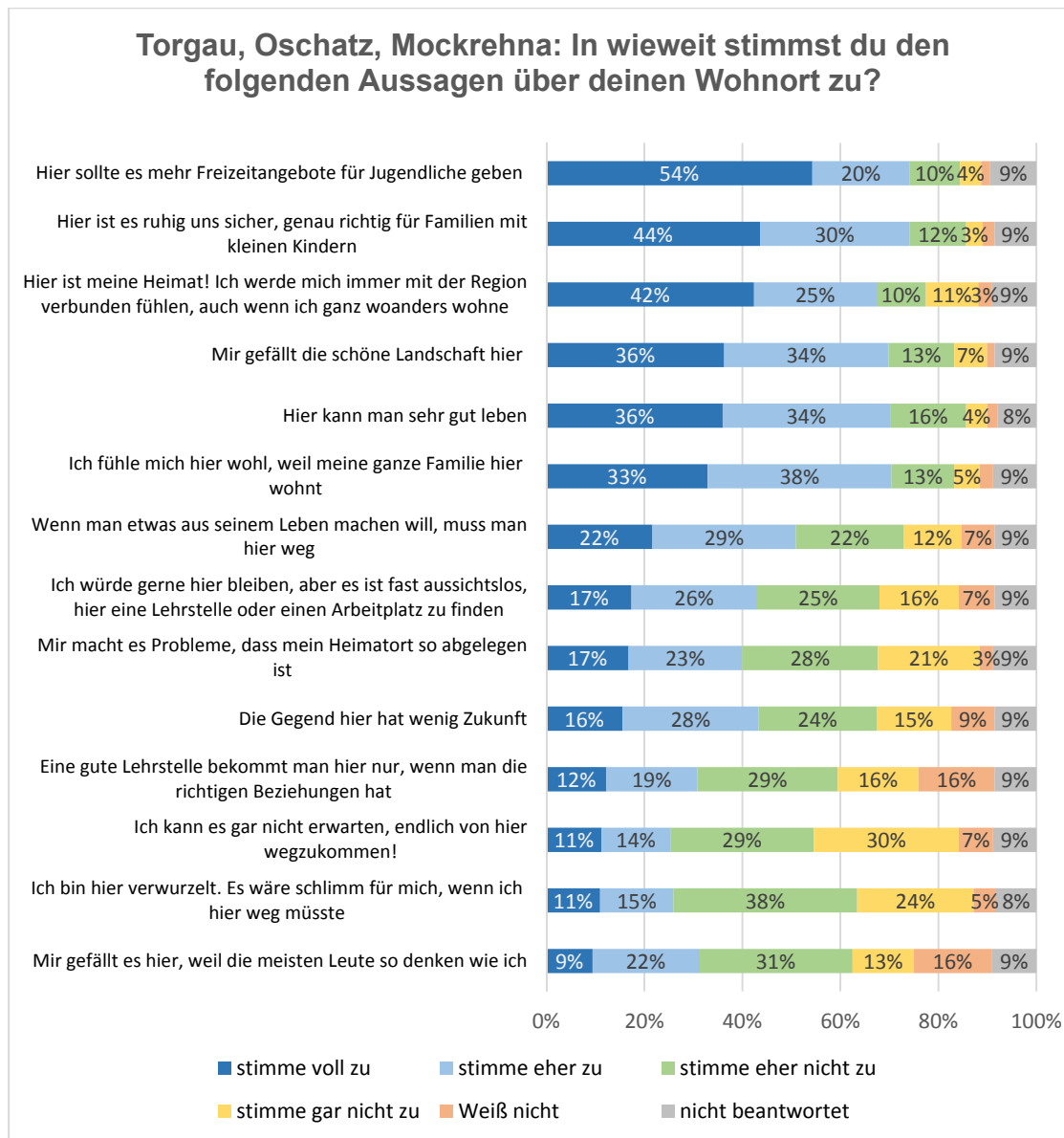


Abbildung 6: Aussagen über den Wohnort außerhalb der Leipzig-nahen Gemeinden. Eigene Erhebungen.

4. Handlungsempfehlungen

Aus demografischer Sicht schlagen wir sechs strategische Ziele vor. Eine **leistungsfähige Breitbandversorgung in allen Teilräumen des Landkreises** ist für die zukünftige Entwicklung Nordsachsens von existentieller Bedeutung und wird hier als Selbstverständlichkeit und nicht als Entwicklungsziel verstanden. Weiterhin ist eine **enge und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit der Stadt Leipzig und den benachbarten sächsischen und sachsen-anhaltischen Landkreisen** anzustreben. Angesichts der scharfen Konkurrenz um Fördermittel, etwa im Verkehrsbereich, ist ein gemeinsames und koordiniertes Vorgehen unerlässlich. Wichtig ist auch, nicht in ein Gegeneinander von Stadt Leipzig und ländlichem Raum zu verfallen. Für eine nachhaltige positive Entwicklung der gesamten Region ist eine prosperierende Kernstadt unerlässlich!

4.1. Strategisches Ziel „Etablierung einer Willkommenskultur zur Sicherung und Steigerung der Attraktivität des ländlichen Raums“

Dieses Ziel kann als ein übergeordnetes Querschnittsziel verstanden werden, um die 30 kreisangehörigen Städte und Gemeinden sowie den Landkreis insgesamt attraktiver für Zuwanderer zu machen. Die Etablierung einer Willkommenskultur hat in Anlehnung an Depner und Teixeira (2012) verschiedene Dimensionen, die im Folgenden genauer dargestellt werden. Die Etablierung einer Willkommenskultur ist eine Gemeinschaftsaufgabe, an der in erster Linie die kreisangehörigen Städte und Gemeinden mit ihren lokalen zivilgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Akteuren mitwirken sollten. Dem Landkreis kommen vorrangig koordinierende und strategische Aufgaben zu.

4.1.1. Subziel 1: Sicherung eines guten Angebots qualitativ hochwertiger barrierearmer Dienstleistungen vor Ort

Vor dem Hintergrund der dynamischen Alterung ist die Herstellung von Barrierefreiheit für den Landkreis und die kreisangehörigen Städte und Gemeinden eine der größten Herausforderungen für die Zukunft. Landkreis und Gemeinden sollten sich eine schlanke, bürgernahe Verwaltung mit kurzen Wegen zum Ziel setzen. „One-Stop-Shops“, in denen Bürgerinnen und Bürger ihre Behördengänge bürokratiearm und „aus einer Hand“ erledigen können, gehören ebenso dazu wie eine weitere Digitalisierung der Verwaltungsabläufe. Gerade bei letzterem Punkt sind jedoch Bund und Länder in der Pflicht, die entsprechenden Voraussetzungen zu schaffen.

4.1.2. Subziel 2: Schaffung von adäquatem und bezahlbarem Wohnraum vor Ort

Der Wunsch nach dem Erwerb von Wohneigentum und der Wunsch, in einem besseren Wohnumfeld zu leben, sind - neben familien- und arbeitsbezogenen Motiven - die wichtigsten Gründe, nach Nordsachsen zu ziehen. Diese von den Zugezogenen wahrgenommenen Stärken des Landkreises sollten weiterentwickelt und besser vermarktet werden. Dabei sollte nicht nur auf „Häuslebauer“ gesetzt werden. Insbesondere in Rackwitz, Taucha und den Mittelzentren des ersten und

zweiten Rings um Leipzig sind auch Potentiale für Mietwohnungsbau vorhanden. Die Mittelzentren sollten dabei selbstbewusst auch urbane Baustrukturen entwickeln und sich als Orte präsentieren, in denen die Vorteile des städtischen und des ländlichen Lebens kombiniert werden können. In den Leipzig-fernen Gemeinden dürften sich Zuzugspotentiale in erster Linie durch Wohneigentumsbildung ergeben. Wichtig ist, dass für verschiedene Zielgruppen nachfragegerechter Wohnraum vorgehalten bzw. entwickelt wird. **Wohnungsneubau sollte sich in sowohl im öffentlichen als auch im (motorisierten) Individualverkehr gut angebundenen Ortsteilen konzentrieren**, die über grundlegende Versorgungsinfrastrukturen verfügen um die vorhandene Infrastruktur zu stützen und Verkehr zu vermeiden.

Potentiale der Innenentwicklung (etwa durch Sanierung und Modernisierung von Bestandsimmobilien) sollten bevorzugt realisiert werden, bevor neue Wohnbauflächen an den Ortsrändern realisiert werden. In jedem Fall sollte eine **weitere Zersiedelung im Kreisgebiet unbedingt vermieden werden!**

4.1.3. Subziel 3: Arbeitsmöglichkeiten mit angemessener Entlohnung, Bereitstellung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten und gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Ein Schlüssel zur Revitalisierung ländlicher Räume ist ein attraktives Arbeitsplatzangebot mit guten Karrieremöglichkeiten und angemessenem Lohnniveau, insbesondere im produzierenden Gewerbe. Die Interviews mit Wirtschaftsvertretern haben gezeigt, dass offensichtlich im Landkreis Nordsachsen durch Informationsdefizite zu den Möglichkeiten der lokalen Arbeitsmärkte bei den Schulabgängerinnen und Schulabgängern ungenutzte Bleibepotentiale bestehen, durch die die Abwanderungsneigung der „Ausbildungswanderer“ reduziert werden könnten. Hier sind die Schulen, aber auch die regionalen Wirtschaftsunternehmen, gefordert. Ziel der Kreispolitik sollte sein, den Landkreis Nordsachsen als multifunktionalen ländlichen Raum zu erhalten und weiterzuentwickeln.

4.1.4. Subziel 4: Offenheit der örtlichen Zivilgesellschaft zur Integration der Neuankömmlinge

Angesichts der ungünstigen Bevölkerungsstrukturen kann eine demografische Stabilisierung des Landkreises Nordsachsen nur durch (internationale) Zuwanderung erfolgen. Die Strategie, Geflüchtete nach einem Schlüssel gleichmäßig auf die kreisangehörigen Städte und Gemeinden zu verteilen, hat sich bewährt und sollte in Zukunft auch beibehalten werden. Der Kreis und die kreisangehörigen Städte und Gemeinden sollten in Zusammenarbeit mit der lokalen Wirtschaft und Zivilgesellschaft **Maßnahmen und Integrationskonzepte entwickeln, um Geflüchtete und Asylsuchende mit guten Bleibeperspektiven in der Bundesrepublik zum Bleiben zu animieren und ihre Integration in den lokalen Arbeitsmarkt und die örtliche Zivilgesellschaft zu fördern**. Dies gilt in besonderem Maße für die Mittelzentren. Die Wanderungsdaten deuten darauf hin, dass kleinere Gemeinden von Zuwanderern aus dem Ausland eher als Zwischenstation gesehen werden und weniger als dauerhafter Wohnstandort.

Der Landkreis sollte sich die vom Landkreistag formulierten vier „zentralen Gedanken gelingender Integration“ zu Eigen machen (Deutscher Landkreistag 2016: 12):

- *„Wir können uns nicht leisten, dass Integration scheitert.“*
- *„Menschen sind dann in unserer Gesellschaft integriert, wenn sie nicht nur mitspielen dürfen, sondern Verantwortung übernehmen können und vom Hilfeempfänger zum aktiven Teil unserer Gesellschaft werden.“*
- *„Es gibt keine Berechtigung, nicht sein Bestes zur Integration von Asylsuchenden zu geben.“*
- *„Die Herausforderung der Integration von Flüchtlingen ist eine einmalige Chance, bürokratische Strukturen zu verändern.“*

Auch die Stärkung ehrenamtlicher Strukturen ist von großer Bedeutung für eine gelingende Integration internationaler Zuwanderer.

Studien zur Zu- und Rückwanderung von deutschen Staatsbürgern in ländliche Räume Ostdeutschlands (Leibert/Wiest 2012) zeigen, dass auch Personen, die nach einer längeren Abwesenheit in ihre Heimatregion zurückkehren und aus anderen Landesteilen zuziehende deutsche Staatsbürger häufig Probleme haben, sich am neuen Wohnort zu (re-)integrieren.

Auch wenn in erster Linie die Zivilgesellschaft gefordert ist, können die Städte und Gemeinden die gesellschaftliche Eingliederung der Neubürgerinnen und Neubürger fördern. Dazu könnten sie proaktiv Informationen zum gesellschaftlichen Leben vor Ort zusammenstellen (etwa in Form einer „Willkommensbroschüre“, die auch online verfügbar sein sollte) und es den Zugezogenen so erleichtern erste Kontakte zu knüpfen und am neuen Wohnort (wieder) Wurzeln zu schlagen.

4.2. Strategisches Ziel „Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung und Ausbau der (finanziellen) Handlungsspielräume der kreisangehörigen Städte und Gemeinden“

Eine erfolgreiche und bürgerfreundliche Bewältigung der Herausforderungen des demografischen Wandels setzt eine langfristig orientierte, konsistente Stadt- und Regionalentwicklungsplanung sowie eine entsprechende Politik voraus, die das durch den kurzfristigen Horizont politischer Wahlperioden ausgelöste „zeitliche Steuerungsdilemma“ umgeht (Mäding 2015).

Weiterhin sind die entscheidenden „Player“ bei der Entwicklung ländlicher Räume nicht die Gemeinden und Kreise, sondern Bund und Länder. Wichtige Weichenstellungen, die zu einer Stärkung oder Schwächung ländlicher Räume beitragen, werden nicht vor Ort, sondern in Berlin oder Dresden getroffen (z.B. Aufgabe/Erhalt von Infrastrukturen, Fördermittel, Kommunalfinzen). Die folgenden Handlungsempfehlungen liegen daher auch größtenteils in der Verantwortung der Staatsregierung.

- Lokale Probleme und Herausforderungen sollten nach dem Subsidiaritätsprinzip auch lokal angegangen und gelöst werden. In diesem Zusammenhang wäre eine weitgehende Dezentralisierung und Übertragung von Aufgaben von der Landes- auf die Kreis- und Gemeindeebene wünschenswert.

- Die Gemeinden sollten in die Lage versetzt werden, sich über die Bereitstellung freiwilliger Leistungen als lebens- und liebenswerter Wohn- und Arbeitsort zu profilieren.
- Die Gemeindefinanzierung sollte so weit wie möglich auf freie Budgets umgestellt werden, die eine langfristige Planung ermöglichen.
- Die derzeitige Gemeindestruktur im Landkreis sollte beibehalten werden. Ausgesprochen wünschenswert wäre allerdings die Förderung einer vertieften interkommunalen Zusammenarbeit (z.B. über Zweckverbände und Zweckvereinbarungen).

Eine besondere Herausforderung im Landkreis Nordsachsen ist die Zukunftsfähigkeit der Klein(st)dörfer mit weniger als 200 Einwohnern. In fast allen Gemeinden gibt es ein Nebeneinander von kleinen Ortsteile mit einer sehr ungünstigen Bevölkerungsentwicklung und Klein(st)dörfern mit erheblichem Revitalisierungspotential. Aus raumordnerischer und fiskalischer Sicht wäre ein Auslaufenlassen der Klein(st)dörfer sinnvoll, allerdings sind diese Siedlungen auch Heimat, Element der Kulturlandschaft und geschichtsträchtige Orte, die man nicht nur als Kostenfaktor betrachten darf. Über die Zukunft der Klein(st)dörfer sollte ein breiter, ergebnisoffener Diskurs unter Beteiligung der betroffenen Bürgerinnen und Bürger eingeleitet werden, mit dem Empfehlungen zum Umgang mit dieser siedlungsstrukturellen Kategorie erarbeitet werden.

4.3. Strategisches Ziel „Verbesserung der Erreichbarkeit und Sicherung der Daseinsvorsorge“

Voraussetzung, jenseits der beiden Ringe um Leipzig bestehende Zuwanderungspotentiale zu aktivieren, ist insbesondere eine Verbesserung der Erreichbarkeit, namentlich im ÖPNV. Vor dem Hintergrund einer alternden Bevölkerung kommt auch der wohnortnahen Versorgung mit Waren und Dienstleistung des täglichen Bedarfs und der medizinischen Versorgung eine wichtige Rolle zu. Ein qualitativ hochwertiges Bildungs- und Kinderbetreuungsangebot gilt zudem als ein wichtiges Zuzugsmotiv für junge Familien.

- Der Landkreis sollte dies durch einen Ausbau der Radwegeinfrastruktur und des ÖPNV-Angebots fördern.
- Der Schienen-, nicht jedoch der Busverkehr, wird zunehmend in der Freizeit genutzt (Naumann 2016). Diesen Trend sollte die Fahrplangestaltung berücksichtigen und auch am Wochenende und am Abend bessere Verbindungen ermöglichen sowie eine bessere Erschließung der wichtigsten Tourismus- und Naherholungsgebiete im Landkreis gewährleisten.
- Die im Mobilitätsprojekt „Nordsachsen bewegt“ angestrebte Einrichtung eines zentralen Rufbussystems ist grundsätzlich zu begrüßen. Bisherige Erfahrungen mit bedarfsgesteuerten Bedienformen in dünn besiedelten ländlichen Räumen zeigen jedoch einen sehr hohen Zuschussbedarf bei schwacher Bündelungswirkung (Küpper 2011). Initiativen zur Etablierung von Bürgerbussen wie in Arzberg sollten gezielt unterstützt werden.



- Das aktuelle Schulnetz im Landkreis sollte nach Möglichkeit erhalten werden, um weite Wege für die Schülerinnen und Schüler und Lebensqualitätsverluste durch lange Fahrzeiten zu vermeiden. Mit neuen pädagogischen Konzepten (z.B. jahrgangsübergreifendem Unterricht) und dezentralen Lösungen sollten Schulschließungen vermieden werden.
- Schulen und Kitas könnten nachmittags und abends als Treffpunkte der Dorfgemeinschaft und für Vereinsaktivitäten genutzt werden. Bei Neu- und Umbauten sollte folglich auf möglichst flexible Nutzungskonzepte Wert gelegt werden (Reichard 2015).
- Anpassungsmaßnahmen an den demografischen Wandel sollten im Dialog mit der Bürgerschaft ausgehandelt werden. Unvermeidbare Rückbau- und Zentralisierungsmaßnahmen sollten mit Qualitätssteigerungen verbunden sein, um bei den Bürgerinnen und Bürgern auf größeres Verständnis zu treffen (Weber 2016).
- Angesichts der ungünstigen überregionalen Verkehrsanbindung sollten Maßnahmen entwickelt werden, um die Ortsteile Beilrode, Belgern und Dommitzsch besonders zu fördern und in ihrer Funktion als Siedlungs- und Versorgungskerne der jeweiligen Stadtgemeinden und Verwaltungsgemeinschaften zu stärken.

4.4. Strategisches Ziel „Festigung von Ortsbindungen und Steigerung der überregionalen Bekanntheit“

Es wichtig, dem dominanten Diskurs zu ländlichen Räumen in Ostdeutschland („Wolfserwartungsland“) aktiv zu widersprechen und eine eigene Erzählung gegenüberzustellen, die Nordsachsen als lebens- und lebenswerten Kreis mit Zukunft charakterisiert. Auch sollte vermieden werden, die Chancen und Stärken des Kreises kleinzureden.

Die Zuwandererbefragung hat gezeigt, dass die Neubürger zumeist sehr gezielt an Orten, die ihnen vorher schon bekannt waren, nach ihrer neuen Wohnung gesucht haben. Angesichts der Konkurrenz mit anderen ländlichen Regionen, die ähnliche Standortvorteile aufweisen, etwa dem Südraum Leipzig, ist es notwendig, die Bekanntheit der kreisangehörigen Städte und Gemeinden bei potentiellen Zuzüglern zu erhöhen, etwa durch touristische Marketingmaßnahmen. Eine Stärkung der Naherholungsfunktion des Kreises für die Einwohner der Stadt Leipzig kann folglich zum Zuzug von Neubürger(innen) führen, die den Landkreis zunächst als Ausflügler kennengelernt haben. Gemeinden, die für Touristen und Ausflügler attraktiv sind, sind häufig auch bevorzugte Zuzugsorte, da durch ihre touristische Funktion Arbeitsplätze, Infrastrukturen und Kulturangebote bieten können, die in anderen Kommunen vergleichbarer Größenordnung nicht vorhanden sind - und natürlich nicht zuletzt auch aufgrund ihrer landschaftlichen Reize.

4.5. Strategisches Ziel „Neue Kultur des Ehrenamts und der Bürgerbeteiligung etablieren“

Für die zu erarbeitende Zukunftsstrategie sind zwei Zielgruppen besonders in den Blick zu neh-



men. **Angesichts der steigenden Zahl von Seniorinnen und Senioren müssen die Herausforderungen der Alterung aktiv angenommen und ein barrierefreier Umbau des Landkreises in Angriff genommen werden.** Gleichzeitig sollte der höhere Anteil von Menschen über 65 auch als Chance wahrgenommen werden: Hier liegen erhebliche Potentiale für das Ehrenamt sowie für die Unterstützung der vorhandenen zivilgesellschaftlichen Strukturen. **Der Jugend soll ermöglicht werden, Wurzeln zu schlagen, um die Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr nach einer ausbildungsbedingten Abwanderung zu erhöhen.** Dabei spielen die Vereine eine zentrale Rolle.



5. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wanderungen innerhalb der Region Leipzig 2015: Altersstruktur nach Quelle-Ziel-Beziehung. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2016).	6
Abbildung 2: Umzugsgründe der befragten Zu- und Rückwanderer: Mieter und Eigentümer im Vergleich. Eigene Erhebungen.	10
Abbildung 3: Suchräume des letzten Umzuges nach aktueller Wohnform aufgeschlüsselt. Eigene Erhebungen.	11
Abbildung 4: Wohnortbewertung im Verhältnis zum vorherigen Wohnstandort. Eigene Erhebungen	11
Abbildung 5: Aussagen über den Wohnort im Leipziger Umland. Eigene Erhebungen.....	13
Abbildung 6: Aussagen über den Wohnort außerhalb der Leipzig-nahen Gemeinden. Eigene Erhebungen.	14
Karte 1: Mittlere jährliche Bevölkerungsentwicklung der Städte und Gemeinden der Region Leipzig 2011-2016 in %. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2018).	1
Karte 2: Einwohnerentwicklung der Ortsteile der Städte und Gemeinden des Landkreises Nordsachsen 2011-2016. Eigene Berechnungen; Datenquelle: Statistisches Landesamt des Freistaats Sachsen (2014), Einwohnermeldeämter (2017).....	3

6. Literatur

- Bijker, Rixt; Haartsen, Tialda; Strijker, Dirk (2015): How people move to rural areas: insights in the residential search process from a diary approach. In: *Journal of Rural Studies* 38, S. 77-88
- Deppner, Wolfgang und Carlos Teixeira (2012): Welcoming Communities? An Assessment of Community Services in Attracting and Retaining Immigrants in the South Okanagan Valley (British Columbia, Canada), with Policy Recommendations. In: *Journal of Rural and Community Development* 7 (2), S. 72-97.
- Deutscher Landkreistag (Hrsg.) (2016): Integration von Flüchtlingen in ländlichen Räumen. Strategische Leitlinien und Best Practices. Berlin (DLT)
- Dymarz, Maike; Hanhörster, Heike; Hans, Nils; Wallraff, Mona; Zimmer-Hegmann, Ralf (2016): Gelingende Integration im Quartier. Dortmund (ILS).
- Fuchs, Michaela; Nadler, Robert; Roth, Duncan; Theuer, Stefan u. Antje Weyh (2017): Rückwanderung von Erwerbsspersonen – aktuelle Deutschlandzahlen im regionalen Vergleich. In: *Nationalatlas aktuell* 11 (05.2017) 4 [22.05.2017].
- Küpper, Patrick 2011: Auf dem Weg zu einem Grundangebot von Mobilität in ländlichen Räumen – Probleme, Ursachen und Handlungsoptionen. In: Hege, Hans-Peter, Knapstein, Yvonne, Meng, Rüdiger, Ruppenthal, Kerstin, Schmitz-Veltin, Ansgar, Zakrzewski Philipp (Ed.): *Schneller, öfter, weiter? Perspektiven der Raumentwicklung in der Mobilitätsgesellschaft*. ARL: Hannover: 152-168
- Leibert, Tim (2016): She leaves, he stays? Sex-selective migration in rural East Germany. *Journal of Rural Studies* 43: 267-279
- Leibert, Tim; Wiest, Karin 2012: SEMIGRA Final Report – Annex 2A. Case Study Report: Sachsen-Anhalt. Leipzig, Luxembourg: IfL; ESPON
- Mädig, Heinrich (2015): Herausforderungen und Konsequenzen des demografischen Wandels für Kommunalpolitik und -verwaltung. In: Bauer, H., Büchner, C., & Gründel, O. (Hrsg.): *Demografischer Wandel: Herausforderungen für die Kommunen*. Potsdam: Univ.-Verl.
- Naumann, Thomas 2016: Freizeit, Erholung und Einkaufen führende Fahrtzwecke im ÖV. In: *Stadtverkehr* 61, 10: 26-27
- Reichard, Christoph (2015): Demografischer Wandel und die Bereiche Ver- und Entsorgung. In: Bauer, H., Büchner, C., & Gründel, O. (Hrsg.): *Demografischer Wandel: Herausforderungen für die Kommunen*. Potsdam: Univ.-Verl.
- Weber, Gerlind (2016): Vom Streben nach Wachstum zur Gestaltung von Schrumpfung. In: Egger, R., & Posch, A. (Hrsg.). (2016). *Lebensentwürfe im ländlichen Raum*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden